

„Komm nach Hause!“ erwiderte der Schloßherr, „du bedarfst der Ruhe.“

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, denn Victor fühlte sich sehr schwach und seine Kniee zitterten. Des Nachts verfiel er in heftige Phantasien, und sein Vater lebte in großer Angst; die Nervenauflregung war zu groß.

Hans hatte die Strafe seines Vaters nicht umsonst gefürchtet, der Kohrstock bekam Arbeit. Herr Oberförster hatte das Seinige redlich gethan, seinem Sohne den Tag zu einem unvergeßlichen zu machen. Hans verfiel zwar nicht in Fieberphantasien wie sein Freund, aber er durchweinte die Nacht.

Das einzig Gute bei dem Unfall war die Entdeckung der Wilderer und ihrer bösen Thaten.

Am anderen Abend besetzte der Oberförster die Umgegend der Ruine mit zwei Gensdarmen, Michel wurde eingefangen, Dietrich hatte man schon nach der Stadt ins Gefängnis gebracht.

Gottes Fügungen sind wunderbar! Das mußten auch unsere jungen Freunde erkennen.

#### Kapitel IV. Ende.

Das Erlebnis in der Ruine blieb leider nicht ohne nachtheilige Folgen. Victors zarte Gesundheit war den schreckhaften Eindrücken nicht gewachsen. Der Arzt befürchtete Krämpfe, er gebot die größte körperliche Ruhe und untersagte alle geistige Anstrengung.

Es traten also Ferien ein, und Hansens Gemüthszustand war kein beneidenswerther. Noch nie hatte er so inbrünstig gebetet als während der Krankheit Victors. Dem Arzte gelang es zwar, das Fieber zu beseitigen, doch die schreckhaften Zustände beängstigten Victor Tag und Nacht. Bald fuhr er in die Höhe, schüttelte sich vor Grauen oder sah starr auf einen Fleck, irgend etwas Furchterliches erwartend, den schrecklichen Aufenthalt in der Tiefe der Ruine vergaß er nicht. Dabei sehnte er sich nach Hans und ließ mit Bitten nicht nach, bis man seinen Freund geholt.

Bitterlich weinend begrüßte Hans seinen lieben Gefährten und bat den Herrn Grafen so flehentlich, daß ihm dieser endlich verzieh. — Victor sehnte sich aber auch nach seiner Mutter. So schonend als möglich benachrichtigte der Graf seine Gemahlin von Victors Krankheit, und da es der Arzt für gut erklärte, daß der Kranke Seelust genieße, wollte ihn sein Vater nach Norderney bringen, wo sich die Frau Gräfin zur Kur befand.

Herr Dr. Lister bekam Urlaub zu einer Reise, und Hans hatte lange, unfreiwillige Ferien, welche ihm Zeit gaben, über seine Wahlsigle nachzudenken.